

# Potsdams] *andere* [Seiten

Die Linke ◀ Monatszeitung für die Landeshauptstadt

Februar 2018

Nr. 2 · 14. Jahrgang

## Konsequent sozial, transparent und bürgernah

Martina Trauth tritt als Oberbürgermeister-Kandidatin für DIE LINKE.Potsdam an

Mit einem überzeugenden Ergebnis wurde die derzeitige Gleichstellungsbeauftragte der Landeshauptstadt, Martina Trauth am 13. Januar 2018 auf der Gesamtmitgliederversammlung von der Potsdamer LINKEN als Kandidatin für die Oberbürgermeisterinnenwahl 2018 nominiert. Sie konnte im Wahlgang 111 der abgegebenen 123 Stimmen auf sich vereinen (90,24%). Es gab 7 Gegenstimmen und 4 Enthaltungen.

„Ich bin überwältigt von dem großen Rückhalt, den ich hier erfahren habe. Ich freue mich auf einen engagierten Wahlkampf mit Euch!“, sagte Martina Trauth nach Verkündung des Wahlergebnisses. In ihrer Rede hatte sie zuvor wesentliche Schwerpunkte und Ziele ihrer Kandidatur vorgestellt. Unter an-



Die Kreisvorsitzenden Kati Biesecke und Stefan Wollenberg gratulieren der Linken OB-Kandidatin.

derem forderte sie einen Verzicht auf den weiteren Verkauf öffentlicher Flächen und eine feste Quote für sozialen Wohnungsbau in der Stadt. Zentrale Anliegen sind ihr verbindliche Formen der Bürgerbeteiligung, die sie auch in ihrem Wahlkampf bereits praktizieren will - in Dialogveranstaltungen mit Bürgerinnen und Bürgern und Akteuren in der Stadtgesellschaft.

„Mit diesem klaren Votum der Mitglieder können wir nun gestärkt in den Wahlkampf gehen.“, sagte Kreisvorsitzender Stefan Wollenberg nach

Bekanntgabe des Wahlergebnisses. Einstimmig beschloss die Gesamtmitgliederversammlung außerdem die kommunalpolitischen Leitlinien zur Oberbürgermeisterwahl „Ein Potsdam für alle: konsequent sozial, transparent und bürgernah“. Wir wollen Potsdam verändern - hin zu einer Stadt, in der die Interessen aller Menschen wahrgenommen werden, zu einer Stadt, die von ihren Bürgerinnen und Bürgern selbst gestaltet wird. Für diesen Neustart werden wir in den nächsten Monaten streiten!



Sophie Sumborane wurde mehrheitlich in den Kreisvorstand gewählt.

## LINKE Inhalte – mit allen, für alle

Die Potsdamerinnen und Potsdamer werden bei der Oberbürgermeisterwahl eine klare Richtungsentscheidung haben. Egal ob sie gelb, grün, hellrot oder schwarz wählen, immer kommt heraus: Vernachlässigung vieler Stadtgebiete zugunsten der barocken Innenstadt, Gentrifizierung, mangelhafte Bürgerbeteiligung und Verkauf des öffentlichen Eigentums.

Sie werden die Entscheidung haben: Wollen sie ein Potsdam für Besserdienende oder wollen sie ein Potsdam für alle? Wollen sie ein preußisches

Potsdam oder wollen sie ein buntes und lebendiges Potsdam? Wollen sie die Arroganz der Macht oder wollen sie echte Bürgerbeteiligung und einen Bürgerhaushalt, der seinen Namen auch verdient?

Die Frage, die mich bei den Gesprächen um die Kandidatur für die Oberbürgermeisterwahl 2018 umtrieb, war: Wie schaffen wir es, dass linke Politik stärker das Geschehen und die Gesellschaft in Potsdam prägt – dass linke Ideen mehrheitsfähig werden?

In den Gesprächen mit Martina

Trauth habe ich schnell mitbekommen, dass sie für einen demokratischen Wechsel in Potsdam steht, für frische Ideen, für einen neueren Geist des Zusammenhalts und für echte Beteiligung. Das ist das, was wir als LINKE in den letzten Jahren zu Recht eingefordert haben. Mit Martina Trauth kann uns ein Politikwechsel hin zu mehr sozialer Gerechtigkeit, bezahlbarem Wohnen, gelebter Vielfalt und Gleichberechtigung und ein Handeln

(Fortsetzung auf Seite 2)

## In dieser Ausgabe

### LINKS INFORMIERT

**2** Aus der Bewerbungsrede von Martina Trauth auf der Gesamtmitgliederversammlung der Partei DIE LINKE.Potsdam/Persönliches der Kandidatin

### KALENDERBLÄTTER

**4** Gute Tradition: Im Januar ehren wir Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg/Kalenderblätter für den Monat Februar

### LINKS IN UNSERER STADT

**5** Neujahrsempfang DIE LINKE.Potsdam/Anita Tack zu OB Jakobs/Clara-Zetkin-Frauenpreis ausgelobt/Lesungen im Lothar-Bisky-Haus

### LINKS IM RATHAUS

**6** Aus der Rede des Fraktionsvorsitzenden Dr. Hans-Jürgen Scharfenberg auf der Gesamtmitgliederversammlung



### SERVICE

**8** 1025 Jahre Potsdam/Veranstaltungstipps/Rätsel

## Informationen der Redaktion

Die zweite Ausgabe im neuen Jahr erscheint am Dienstag, 6. März 2018. Redaktionsschluss ist am 21. Februar.

Die Redaktion

(Fortsetzung von Seite 1)

von Politik und Verwaltung auf Augenhöhe gelingen.

Bei der OB-Wahl dreht es sich nicht um uns – auch wenn wir manchmal den Eindruck vermitteln. Sondern darum, dass wir mit unserer Kandidatin und unseren Ideen gewählt werden wollen. Das heißt, unsere Kandidatin muss ein Angebot für die gesamte Stadt und nicht nur für unsere eigene Klientel sein. Dieses darf nicht vergessen werden und wird es auch nicht, aber wir müssen über unseren eigenen Tellerrand schauen. Martina Trauth kann mit ihrer Qualifikation, politischen Positionen und ihrer Parteilosigkeit Mehrheiten erringen, die über unsere Klientel hinausgehen und das Potenzial haben, weit in das bürgerliche Lager auszustrahlen. So haben wir nicht nur die Möglichkeit, linke Inhalte wirksam in der Stadt zu positionieren, sondern auch noch eine Wahl zu gewinnen.

Sascha Krämer

### IMPRESSUM

„Potsdams andere Seiten“  
Die Linke ◀ Monatszeitung für die Landeshauptstadt.

**HERAUSGEBER:** Kreisvorstand DIE LINKE, Potsdam; **Kati Biesecke, Stefan Wollenberg,** Vorsitzende, Zeppelinstraße 7, 14471 Potsdam.

**REDAKTION:** medienpunkt potsdam; Hessestraße 5, 14469 Potsdam **Bernd Martin** (V.i.S.d.P.); **H. Jo. Eggstein,** Layout; **Renate Frenz,** Redaktionssekretariat; Tel.: 0331/ 20 01 89-70; Fax: -71; email: pas.redaktion@gmx.net;

**ANZEIGEN:** Sekretariat.

**BANKVERBINDUNG:** Mittelbrandenburgische Sparkasse, Kto-Nr. 3508020699; BLZ: 160 500 00

„PaS“ erscheint monatlich für 12.000 LeserInnen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion. Veröffentlichungen, die nicht ausdrücklich als Stellungnahme des Kreisvorstandes und/oder der Redaktion gekennzeichnet sind, stellen die persönliche Meinung des/der AutorIn dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte bzw. Fotos kann keine Haftung übernommen werden. Für die Veröffentlichung von Leserpost behält sich die Redaktion das Recht sinnwahrender Kürzungen vor.

**DRUCK:** Nordost-Druck GmbH Neubrandenburg.

# Ein Potsdam mit allen für alle

Aus der Bewerbungsrede von Martina Trauth auf der Gesamtmitgliederversammlung

„Weiblich, parteilos, politisch“ titelten die PNN in ihrer Ausgabe am 4. November letzten Jahres, - wie ich finde - sehr treffend und die MAZ setzte noch einen drauf mit: „Parteilose als Rathauschefin“. Ich möchte sie sehr herzlich begrüßen mit den Worten: Ich stehe bereit als Rathauschefin!

Ich bin aus tiefstem Herzen Demokratin und ich habe früh in meinem Leben erkannt, dass Demokratie kein Selbstläufer ist.

Zur Demokratie gehört auch der Wechsel: Was wir brauchen, was unsere Stadt braucht, sind frische Ideen, sind ein neuer Geist des Zusammenhalts und der echten Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger. Was wir brauchen ist ein Politikwechsel hin zu mehr sozialer Gerechtigkeit, bezahlbarem Wohnen, gelebter Vielfalt und Gleichberechtigung und ein Handeln von Politik und Verwaltung auf Augenhöhe. Dafür stehe ich, und deshalb kandidiere ich als Oberbürgermeisterin.

Ich möchte hier über drei wesentliche Punkte sprechen:

1. Warum ich als Parteilose gerade für eure Partei, DIE LINKE, kandidieren möchte;
2. Weshalb ein politischer Wechsel notwendig ist;
3. Meine Idee von einer Zukunft Potsdams.

## Warum will ich als parteilose Kandidatin für DIE LINKE kandidieren?

Zuallererst möchte ich einigen Menschen dafür danken, dass sie mich gefragt haben, ob ich mir eine Kandidatur für DIE LINKE vorstellen kann. Die ersten Gespräche gab es noch mit Sascha Krämer, dem ich dafür sehr dankbar bin. Auch mit dem neuen Kreisvorstand bin ich seit Monaten in intensivem Austausch. Ebenso unterstützen mich Hans-Jürgen Scharfenberg und Anita Tack nach Kräften. Und, Hans-Jürgen, wo ich gerade bei dir bin, möchte ich über den wohl wichtigsten Grund meiner Kandidatur sprechen. Denn wenn ich auf die letzten 8 Jahre zurückschaue, wer gleichstellungspolitische Anliegen konsequent unterstützt hat, so war es stets die Fraktion DIE LINKE, deren Vorsitzender du bist.

Für diese konkrete Unterstützung, ja diese praktische Solidarität und offene, kundige Übereinstimmung in grundlegenden politischen Zielen bin ich Euch sehr dankbar. Und ich kann mit Gewissheit sagen: ohne die Fraktion der LINKEN wäre die Landeshauptstadt Potsdam ganz sicher in Sachen Gleichstellungspolitik nicht



gekoppelt sind und echte Teilhabemöglichkeiten haben. Dass alte und hochbetagte Menschen selbstbestimmt und in Würde in Potsdam gut leben können. Dazu müssen wir als Stadt die Versorgungslücke in der Pflege schließen.

Und eines kann euch ich versprechen:

Mit mir als Oberbürgermeisterin wird Potsdam vielfältig, offen, sozial, solidarisch, international, modern und kulturvoll - kein neopreußisches Disneyland.

Nun bleibt jedoch noch die Frage, warum ich als Parteilose antrete. Ja, Ich bin parteilos, und ja, ich möchte es vorerst auch bleiben, da ich mir eine gewisse politische Unabhängigkeit bewahren möchte. Ich stimme mit vielem, was die Partei DIE LINKE fordert, überein, aber nicht mit allem. Dies habe ich aber sicher auch mit vielen Mitgliedern der Partei gemeinsam. Meine Kandidatur ist ein Angebot, das über die Mitgliedschaft und die Wählerschaft einer Partei hinausreicht. Ich denke, dies ist wichtig, um in der Stichwahl dann auch erfolgreich sein zu können. Denn, ich möchte gewinnen. Und ich möchte den politischen Wechsel an der Spitze der Stadt einleiten.

## Warum Potsdam den politischen Wechsel braucht

Auf den ersten Blick hat sich Potsdam gut entwickelt: Die Einwohnerzahlen sind gestiegen, es wurden neue, prestigeträchtige Institutionen wie das Forschungszentrum in Golm oder das SAP Innovationszentrum am Jungfersee gegründet. Die Arbeitslosigkeit ist niedrig und das Lohnniveau zumindest für ostdeutsche Verhältnisse überdurchschnittlich.

Vor allem aber ist Potsdam eine Stadt, in der sehr viele engagierte Menschen zu Hause sind. Und dieses großartige Potenzial müssen wir sehr viel mehr nutzen, weil Potsdam mehr Miteinander braucht! Ich stehe für ein Potsdam, das seine Entwicklung konsequent an den Bedürfnissen und Interessen seiner Einwohnerinnen und Einwohner ausrichtet und sie mit ihnen gemeinsam gestaltet.

Dazu gehört, dass Menschen nicht aus ihren angestammten Kiezen verdrängt werden dürfen, dass bezahlbares Wohnen für alle Einkommensgruppen in allen Stadtteilen möglich bleibt oder wieder möglich wird. Das wird nur funktionieren, wenn wir als Stadt mit unseren städtischen Unternehmen konsequent Verantwortung

dort, wo sie heute steht. Aber nicht nur bei diesem Thema ist die Fraktion Motor und Taktgeberin.

Ein zweiter, ganz wichtiger Grund, sind die Übereinstimmungen in Fragen des politischen Stils und Handelns. Die LINKE hat, das wurde für mich immer wieder deutlich, Anliegen der Bürgerinnen und Bürger sehr ernst genommen und sie in konkretes politisches Handeln übersetzt. DIE LINKE war und ist die Partei, die wie keine andere für die Beteiligung steht. Das ist auch für mich ein ganz zentrales Anliegen.

Ein Potsdam für alle - das ist eben mehr als nur ein Slogan. Denn genau darum muss es gehen, dass Potsdam eine Stadt ist für alle Menschen, für Ärmere und Reiche, für Alteingesessene und Neuangekommene, für alle Kulturen und Subkulturen dieser Stadt. Was mir aber politisch tatsächlich aus der Seele spricht, ist die zeitgemäße Erweiterung: Ein Potsdam mit allen für alle. Besser und trefender hätte ich mein eigenes Politikverständnis nicht auf den Punkt bringen können.

Der dritte Grund sind die großen thematischen Schnittmengen. Mir ist es wichtig, dass endlich mehr für bezahlbaren Wohnraum getan wird. Dass auch junge Familien sich eine Wohnung leisten können und einen KITA-Platz finden. Das Grundprinzip kurze Wege für kurze Beine, es muss auch in Potsdams endlich wieder gelten. Es ist mir wichtig, dass Kindertagesstätten und Schulen bestmöglich ausgestattet sind, damit junge Menschen mit gleichen Chancen für das Leben vorbereitet werden. Dass die Verwaltung die Anliegen der Bürgerinnen und Bürger wirklich ernst nimmt. Dass Kultur gefördert wird und auch für Menschen bezahlbar bleibt. Dass die Kooperation zwischen der Stadt und ihren Hochschulen und Wissenschaftseinrichtungen und ihrem Umland verbessert wird. Denn hier liegt noch viel Potenzial brach.

Ebenso möchte ich, dass einkommensschwache Menschen und ältere Menschen nicht vom gesellschaftlichen Leben ab-

übernehmen. Die wenigen öffentlichen Flächen, die uns noch zur Verfügung stehen, dürfen nicht veräußert werden, wozu möglichst noch im Höchstgebotsverfahren. Öffentliche Flächen, liebe Genossinnen und Genossen müssen genau dafür genutzt werden, dauerhaft bezahlbaren Wohnraum zu schaffen. Und auch da, wo privat gebaut- und profitiert wird, sollten wir alle Möglichkeiten ausschöpfen, Investoren auf dieses Ziel zu verpflichten, zum Beispiel auch bei der Herstellung der öffentlichen Infrastruktur. Und lasst mich das noch anmerken: Belegungsbindungen von 15 Jahren sind dafür nicht ausreichend! Potsdam braucht keine entfesselte Bodenpolitik, die den sozialen Zusammenhalt der Stadtgesellschaft zersetzt und die Kosten auf die Allgemeinheit abwälzt. Denn Boden ist kein Gut wie jedes andere.

Vergleichbar Wasser und Luft ist er unverzichtbar für das menschliche Dasein und zugleich unvermehrbar. Daher verbietet es sich, Boden dem freien Markt zu überlassen. Mit mir als Oberbürgermeisterin wird es eine am Gemeinwohl orientierte Bodenpolitik geben. Tafelsilber zur Haushaltssanierung wird bei mir nicht verschert!

### Meine Idee von einer Zukunft Potsdams

Potsdam braucht mehr Miteinander! Ich möchte die Stadt zusammenführen, versöhnen und an einem Potsdam mit allen für alle arbeiten. Ich halte nichts davon, Bürgerinnen und Bürgern einfach ein fertiges Programm vorzulegen. Da ich Beteiligung von Anfang an sehr ernst nehme, möchte ich das Wahlprogramm sowohl mit euch, liebe Genossinnen und Genossen, als auch mit den Bürgerinnen und Bürgern gemeinsam entwickeln. Daher wird es Veranstaltungen in den einzelnen Stadtteilen und Ortsverbänden geben, in denen wir gemeinsam das detaillierte Programm ausarbeiten werden. Denn die Menschen vor Ort, in ihrer konkreten Lebenswirklichkeit, sind die Expertinnen und Experten für die Frage, was sich genau für Sie verändern muss, verändern soll.

### Die folgenden ganz konkreten Vorhaben sind mir dabei besonders wichtig:

**Zuallererst** werde ich alle am Wohnen in dieser Stadt beteiligten Akteure an einen Tisch holen, und beraten, wie wir zu einem noch stärkeren Neubau von Wohnungen kommen können, mit einer festen Quote für den sozialen Wohnungsbau. Denn nur so kann dem Preisdruck am überhitzten Wohnungsmarkt entgegengewirkt werden. Gleichzeitig werde ich mich mit Verwaltungswissenschaftlern und Rechtsexperten und dem Kommunalwissenschaftlichen Institut der Universität Potsdam treffen, um zu schauen,

wie wir effektive Instrumente der Mietpreisbegrenzung hinbekommen.

**Zweitens** werde ich einen runden Tisch mit allen Beteiligten an der KiTa-Thematik ins Leben rufen. Hier ist mein Ziel Transparenz. Transparenz über die Beiträge, Transparenz über getroffene Entscheidungen und über die tatsächliche Situation. Davon ausgehend, möchte ich gemeinsam Lösungen entwickeln, um kurze Wege für kurze Beine zu realisieren. Dazu sollte auch gehören, dass die Stadt wieder eigene Verantwortung im Kita-Bereich übernimmt.

**Drittens** möchte ich mit den Sozial- und Wohlfahrtsverbänden, mit dem Jobcenter, mit den Bildungs- und Kultureinrichtungen und weiteren Akteuren gemeinsam überlegen, wie wir möglichst vielen Potsdamer Kindern eine erfolgreiche Entwicklungs- und Bildungskarriere ermöglichen können. Ich möchte, dass Kinder, bei denen zu Hause das Geld knapp ist, genauso ihren Weg machen können, wie Kinder aus reicheren Elternhäusern.

Dass sie genauso Mitglied in einem Sportverein sind, genauso ein Instrument lernen können, genauso an Freizeitreisen teilnehmen können und genauso gesund sind. Jedem Kind eine helfende Hand, das ist meine Vorstellung einer kinderfreundlichen Stadt, die diesen Namen wirklich verdient.

**Viertens** werde ich mich mit allen Gewerkschaften und den Arbeitgebern zusammensetzen, um zu überlegen, wie wir in der Stadtverwaltung und in den städtischen Betrieben möglichst viel „Gute“ Arbeit realisieren können. Es wird darum gehen, wie betriebliche Mitbestimmung effektiver gestaltet werden kann, aber auch, wie gemeinsam mit den Beschäftigten eine aktive Personalentwicklung umgesetzt werden kann, in der der Grundsatz des lebenslangen Lernens zählt. Dazu gehört auch eine familienfreundliche Personalpolitik mit familienbewussten Arbeitszeiten. Und damit meine ich auch eine Personalpolitik, die Müttern mehr Karrierechancen und Vätern mehr Familienzeit ermöglichen. Ein weiteres Ziel muss sein, dass die tarifvertraglich abgesicherte Festanstellung das Normalarbeitsverhältnis darstellt. Dafür werde ich kämpfen.



Brunhilde Hanke und unsere Kandidatin im Gespräch.



Einige Neumitglieder wurden herzlich begrüßt.

**Fünftens** werde ich die Bürgerbeteiligung von Anfang an weiter aufwerten. Ich werde mich für eine feste Quote im Haushalt zur Umsetzung der Vorschläge des Bürgerhaushaltes einsetzen und prüfen lassen, inwieweit Anliegen aus dem Bürgerhaushalt auch nachträglich noch in die Umsetzung gebracht werden können. Und es wird feste Beteiligungsstrukturen bei größeren Projekten sowie mehr Abstimmungen bei zentralen Fragen der Stadtentwicklung geben.

### Meine Vision von Potsdam 2026

Unser Potsdam 2026 ist eine dynamische Stadt, in der alle Bürgerinnen und Bürger tatsächlich beteiligt werden und ist bundesweit beispielgebend für neue Formen der Bürgerbeteiligung. Gutes Wohnen ist für alle bezahlbar. Die Stadt bleibt das Zentrum des Films und wird die Hauptstadt der Kreativwirtschaft. Alle Verwaltungsanliegen können digital erledigt werden, aber für diejenigen, die das nicht können oder wollen, gibt es kompetente Ansprechpartner. Es gibt ein gut ausgebaut und klimafreundliches Nahverkehrssystem, ein engmaschiges soziales Netz, Stadtteilzentren in allen Kiezen, Vollbeschäftigung in der Stadt und niemand denkt mehr daran, dass 2015 und 2016 sehr viele Menschen aus anderen Ländern in unsere Stadt kamen, da diese jetzt selbstverständliche Mitbürgerinnen und Mitbürger sind.

Der SV Babelsberg 03 spielt mindestens in der zweiten Liga und Turbine Potsdam hat seine Rolle als das Bayern München des Frauenfußballs gestärkt. Der Hochschulstandort Potsdam hat einen genauso

wohlklingenden Namen wie heute Heidelberg, Tübingen oder Göttingen. Und, nicht zu vergessen: Das Geschlecht, der Glaube und die Herkunft spielen keine Rolle mehr. Schon allein deshalb nicht, weil mindestens die Hälfte der Führungskräfte in dieser Stadt weiblich ist. Das ist meine Vision von Potsdam.

### Ich stehe für einen Politikwechsel

Die Stadtverwaltung kenne ich durch meine mittlerweile 20-jährige Tätigkeit in dieser Stadt und für diese Stadt bis in den letzten Winkel. Und ihr wisst, dass unser Rathaus davon sehr viele hat. Ich stehe für eine andere Politik. Eine Politik, die sich auch für Subkulturen und Kreative einsetzt und selbstorganisierte Freiräume ermöglicht, ob für Hausprojekte oder Initiativen – sie sind eine Bereicherung für eine Landeshauptstadt.

In eine politische Richtung gibt es jedoch meinerseits stets und auch an dieser Stelle eine klare Absage: Ich werde Fremdenfeindlichkeit und Intoleranz entschieden entgegenreten. Das Grundgesetz sagt in Artikel 1: Die Würde des Menschen ist unantastbar. Deshalb werde auch ich mich als Oberbürgermeisterin an die Spitze der beispielgebenden Bewegung „Potsdam bleibt bunt“ setzen.

Liebe Genossinnen und Genossen, das ist mein politisches Angebot an euch. Ich habe mich ganz bewusst entschieden, für DIE LINKE zu kandidieren, weil sie die politische Kraft ist, die für einen Wechsel steht. Deshalb ist es für mich auch wichtig, einen starken Rückhalt und ein gutes, funktionierendes Team im Rücken zu haben, um gestärkt in diesen Wahlkampf zu gehen. Die SPD wird alles versuchen, um die Landeshauptstadt zu halten. Doch wir dürfen sie ihr nicht einfach überlassen!

Heute sind es noch genau 253 Tage bis zur Oberbürgermeisterinnenwahl, 253 Tage voller Chancen und Gelegenheiten, um einen Politikwechsel in Potsdam herbeizuführen. Ich möchte den Aufbruch! Und ich möchte ihn mit euch allen gemeinsam angehen! Es würde mich mit Stolz erfüllen, für eure Partei, DIE LINKE, als Kandidatin zur Oberbürgermeisterwahl 2018 in Potsdam antreten zu können.

## Gedenken an Karl und Rosa

„Freiheit ist immer Freiheit der Andersdenkenden“. Das bedeutet auch die Freiheit, um zwei Menschen trauern zu dürfen. Als Rosa Luxemburg im Sommer 1918 die berühmten Worte schrieb, beschäftigte sie sich gerade mit den Bolschewiki und der russischen Revolution. Ihrer persönlichen Definition der Freiheit lag die prägende Erfahrung von 1200 Tagen Haft in deutschen Gefängnissen zugrunde. Wie dürfen wir ihren Freiheitsbegriff begreifen? Die Freiheit



des Einzelnen bei Rosa Luxemburg ist untrennbar verknüpft mit dem Ziel der sozialen Gleichheit. Entnimmt man Luxemburgs Werk die „Die russische Revolution“ ein paar Sätze mehr als ihr berühmtes Zitat, wird ihre Intention klarer: „Freiheit nur für die Anhänger der Regierung, nur für die Mitglieder der Partei – mögen sie noch so zahlreich sein – ist keine Freiheit. Freiheit ist immer Freiheit der Andersdenkenden. Nicht wegen des „Fanatismus“ der Gerechtigkeit, sondern weil all das Belebende, heilsame und Reinigende der politischen Freiheit an diesem Wesen hängt und seine Wirkung versagt, wenn die „Freiheit“ zum Privilegium wird.“ Rosa Luxemburg beharrte gegen alle Angriffe der Bolschewiki darauf, dass Sozialismus und Demokratie zusammengehören. Und dies gilt auch für Freiheit und Gleichheit. Wir sollten den Kampf für mehr Gleichheit begreifen als Ausbau gleicher Möglichkeiten, sich frei zu entwickeln und selbstbestimmt und solidarisch an der demokratischen Gestaltung der Gesellschaft mitzuwirken.



Wie in jedem Jahr stand der Januar im Zeichen der Ehrungen von Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht. Den Auftakt bildete das zentrale Gedenken in der Gedenkstätte der Sozialisten in Berlin, am 14.01. In Potsdam fanden wie immer zwei Ehrungen statt. Die erste am Jahrestag der Ermordung, am 15.01. um 17.00 Uhr an der Gedenktafel in der Hegelallee 38, am ehemaligen Büro des Reichstagsabgeordneten Karl Liebknecht. Die traditionelle Gedenkkundgebung war am Sonntag, 21.01. um 11.00 Uhr am Denkmal „Herz und Flamme der Revolution“ im Potsdamer Lustgarten.

## KALENDERBLÄTTER FEBRUAR

**1783**

### Ausbeutung im Großen Militärwaisenhaus

Hofrat Dr. Frese fertigt zum 18. Februar ein Gutachten über die Arbeitsumstände der Mädchen im Großen Militärwaisenhaus an; in dem heißt es u.a.: „Es ist unumstößlich gewiß, daß diese Arbeit den Waisenmädchen schade; denn wenn man betrachtet, daß dieselben in den 6 Wochentagen 35 Stunden am Klöppelkissen gekrümmt und wie angefesselt sitzen müssen, so ergibt sich von selbst, daß nicht nur die Augen, sondern auch Brust und Unterleib dabei äußerst leiden. Gleich nach dem Mittagstische werden dieselben mit ihren von grober Kost stark angefüllten und ausgedehnten Mägen an diese so lästige Arbeit geführt und müssen in Sälen arbeiten, (die) eine schon verdorbene und faule Luft enthalten. Die Verdauung macht sich also sehr übel, es entsteht ein roher und sehr schleimichter Nahrungssaft, die Säfte des Körpers werden zähe und zum Kreislauf ungeschickt, daher denn Krätze, Scharbock und verhärtete Gekrösedrüsen, die zu langwierigen Auszehrungen und hektischen Fiebern Anlaß geben, hiervon ganz natürliche Folgen sind.“

**1928**

### 100 Wohnungen in Babelsberg

Auf der ersten Sitzung des Vorstandes

und des Aufsichtsrates der Gemeinnützigen Wohnungsbaugenossenschaft Babelsberg am 23. Februar wird beschlossen, auf dem Gelände zwischen der Stahnsdorfer Straße über den Schützendamm bis zum Blumenweg 100 Wohnungen zu errichten.

**1933**

### Nazis auch in Potsdam in Aktion

Wenige Tage nach Hitlers Machtantritt untersagt der Potsdamer Regierungspräsident am 3. Februar alle Versammlungen der KPD sowie ihrer Hilfs- und Nebenorganisationen unter freiem Himmel im Regierungsbezirk Potsdam.

SPD-Versammlung am 13. Februar im Konzerthaus kommt es zu „...Reibereien, die durch das herausfordernde Verhalten der in größerer Anzahl in Zivil erschienenen SA hervorgerufen wurden...“ (PT, 14. 02. 1933); nach Ende der Versammlung wird ein Gewerkschaftsfunktionär von etwa 20 Personen überfallen und ihm wird das Gewerkschaftsbanner entrissen; er erhält dabei „...einige Schläge mit einem harten Gegenstand...“ (PT, 14. 02. 1933)

Das Amtsgericht Potsdam verurteilt am 21. Februar den Maschinenschlosser Georg V. (32), den Gartenarchitekt Walter F. (25) und den Müller Hans Gugenberger (23) wegen „Verbreitung verbotener Druckschriften“. Sie hatten am 20. 12. 1932 vor dem Arbeitsamt Potsdam Flugzettel verteilt, in denen zum Protest

gegen die Ablehnung der Weihnachtsbeihilfe für Erwerbslose durch den Magistrat aufgerufen worden war.

**1943**

### Kinder als Luftwaffenhelfer

Die Schüler der 6. und 7. Klassen sämtlicher Potsdamer Oberschulen werden am 15. Februar erstmals als Luftwaffenhelfer in den Flakstellungen um Potsdam eingesetzt

**1958**

### Sowjetsoldat rettet deutsche Kinder

Am 7. Februar um 14.00 Uhr rettet der sowjetische Bürger Michail Egorow die Kinder Martin Zimmermann (6) und Monika Hellpapp (6) vor dem Ertrinken; sie waren im Heiligen See eingebrochen

**1963**

### 1. Lyrikabend des Bezirkes Potsdam

Im Klubhaus „Walter Junker“ findet am 4. Februar der 1. Lyrikabend des Bezirkes Potsdam statt (Veranstalter: Bezirks- und Kreisleitung Potsdam der FDJ, Arbeitsgemeinschaft Junger Autoren des deutschen Schriftstellerverbandes, Be-

zirksarbeitsgemeinschaft Schreibender Arbeiter, Deutscher Kulturbund). 25 Autoren stellen ihre Werke vor; darunter aus Potsdam: Hans Marchwitza, Hermann O. Lauterbach, Günter Gregor, Hellmut Kluge, Franz-Ferdinand Gust, Hans-Dieter Linstedt, Harry Prange, Rudolf Schmal, Klaus-Peter Pietsch, Christa Schmidt und Bernhard Seeger.

**1998**

### Ärzte protestieren

Mehrere 100 niedergelassene Ärzte demonstrieren am 25. Februar vor dem Brandenburger Landtag in Potsdam. Sie fordern Anpassung der Honorare an das Westniveau sowie einen höheren Kassenanteil an den Kosten für ambulante Betreuung.

**2008**

### LINKE spenden für Jüdische Gemeinde

Die Mitgliederversammlung des Bauvereins neue Synagoge Potsdam e.V. legt am 19. Februar fest, dass die neue Potsdamer Synagoge zum 20. Jahrestag der Brandenburgischen Landesverfassung übergeben werden soll. Die Landtagsfraktion und die Stadtfraktion der Linkspartei spenden 1.800,- € für die Jüdische Gemeinde Potsdam und für die den Synagogenbauverein. Die Gelder stammen aus der Diätenerhöhung und Spenden. Es ist die erste Fraktion des Brandenburger Landtags mit einer solchen Aktion.

# Neujahrsempfang 2018 in der Kreisgeschäftsstelle

2018 ist ein Jahr voller Herausforderungen. Vor allem der Oberbürgermeisterwahlkampf wird ein Schwerpunkt der politischen Arbeit sein. Wir blicken darauf aber auch mit Vorfreude, denn der 1. Mai und das alljährliche Sommerfest werden sicherlich tolle Höhepunkte des Wahlkampfs in diesem Jahr.

Es ist auch die Zeit des Rückblicks. Was hat die LINKE in und für Potsdam erreicht? 2017 war politisch ein turbulentes Jahr. Der Vormarsch der Rechtspopulisten auf allen Ebenen der Politik, andauernde Kriege und Terrorismus sind Probleme, denen sich alle politischen Akteure stellen mussten und müssen. Antworten dafür fallen nicht vom Himmel. Sie entstehen auch nicht durch Schnellschüsse. Sachliche Auseinandersetzung um das beste Argument muss wieder an die Tagesordnung.

„Der Jahreswechsel soll daher Anlass sein, dass wir in der Geschäftsstelle in der Zeppelinstraße 7 ins Gespräch kommen. Gemeinsam werden wir politisch-gesellschaftlich Resümee ziehen und nach vorn blicken. In geselliger Atmosphäre laden wir zum Gespräch und Meinungsaustausch herzlich ein“, so der Kreisvorstand der LINKEN.Potsdam.

Ein nicht weniger wichtiges Anliegen ist es dem Kreisvorstand, danke zu sagen. „Wir möchten uns bei Genossinnen und Genossen sowie unseren Bündnispartnern für die intensive, konstruktive und fruchtbare Zusammenarbeit bedanken. Ohne sie wäre unsere Partei nicht so erfolgreich und so ein geachteter Akteur der Stadtpolitik. Deshalb sind sie alle herzlich eingeladen.“ Der Einladung gefolgt waren u. a. Norbert Müller, unser Bundestagsabgeordneter, die Landtagsabgeordnete Anita Tack, Vertreter von Gewerkschaften und Vereinen.

Bei einem kalten Buffet und einem Glas Sekt konnten die Teilnehmer zusammen auf die kommenden politischen Erfolge unserer Partei anstoßen.



## Heiraten in Potsdam beliebter denn je

Insgesamt 1072 Eheschließungen haben die Standesbeamten im vergangenen Jahr an den neun ausgewählten Orten in Potsdam durchgeführt. Im Jahr zuvor hatten sich 1058 Paare in Potsdam das Ja-Wort gegeben.

Der beliebteste Raum für Eheschließungen ist das Standesamt im Potsdamer Rathaus (697 Paare). Beliebtester Hochzeitsort außerhalb des Rathauses ist erneut das Belvedere mit dem Maurischen Kabinett auf dem Pfingstberg (102 Paare). Weitere beliebte Orte sind die Alte Neudorfer Kirche Babelsberg (96 Hochzeiten), das Krongut Bornstedt (72), das Schloss Kartzow (56), das Gemeindehaus Nuthetal (42) sowie die exklusiven Orte der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten. In den Neuen Kammern gab es im Vorjahr vier standesamtliche Hochzeiten, im Schloss Lindstedt zwei. Ein neuer Potsdamer Hochzeitsort ist seit Oktober 2017 das Urania-Planetarium „unterm Sternenhimmel“.

Das Standesamt hat bis zur gesetzlichen Gleichstellung gleichgeschlechtlicher Lebenspartnerschaften mit der Ehe am 1. Oktober 2017 auch 23 gleichgeschlechtliche Paare verpartnert.

Alle Informationen auch unter [www.potsdam.de/heiraten](http://www.potsdam.de/heiraten)

## Emma und Paul beliebteste Vornamen für Kinder

Die beliebtesten Vornamen für Neugeborene in Potsdam im Jahr 2017 sind Emma und Paul. Das geht aus dem Register des Standesamtes der Landeshauptstadt hervor. Insgesamt wurden im vergangenen Jahr 2978 Babys im Geburtsregister der Landeshauptstadt eingetragen. Bei den Jungen ist Paul nach 2009, 2010, 2011, 2012 und 2015 bereits zum sechsten Mal innerhalb eines Jahrzehnts der beliebteste Jungennamen in Potsdam. In dem Ranking des vergangenen Jahres folgen die Namen Ben, Felix, Jonas und Oskar auf den Plätzen 2 bis 5.

Emma ist bei Eltern als Name für ihr Mädchen ebenfalls seit Jahren sehr beliebt. 2010 nannte die meisten Eltern ihr Kind Emma, in den Jahren 2009, 2011, 2012 und 2014 war er auf Position 2 der Namen-Hitliste. Im vergangenen Jahr folgen Emilia, Charlotte, Johanna und Lina auf dem Plätzen 2 bis 5.

Seltene Namen bei Jungs waren im Vorjahr beispielsweise Aos, Bente, Cajus, Derk, Floki, Haroon, Jonne, Myrtill, Nate, Solino und Tane. Bei den Mädchen sind es Beeke, Chameen, Dilda, Eywa, Fenneke, Jeltje, Marjolein, Nessaja, Sonea, Teelke, Yamuna und Zoi.

Pflegekräfte in Deutschland

Wenn ihr mal eine Minute habt, denkt an uns...

12. Mai 2018  
Tag der Pflege

# DIE LINKE – starke politische Kraft auch in Potsdam

Aus dem Bericht der Fraktion zur Gesamtmitgliederversammlung am 13. Januar 2018

Das Jahr 2017 war mit einer ganzen Reihe von Herausforderungen verbunden. Mit dem Auseinanderbrechen der Rathauskooperation waren zu Beginn des Jahres neue, offene Bedingungen gegeben.

So musste der Haushalt 2017 nach dem Prinzip der wechselnden Mehrheiten erarbeitet werden, das wir bekanntlich immer wieder favorisiert haben. Alle Fraktionen, die guten Willens waren, konnten sich in diesen Haushaltsplan einbringen. Wir haben hart verhandelt und mit unseren Anträgen deutliche Akzente gesetzt. Im Endeffekt hat die SVV einstimmig den Haushaltsplan für 2017 beschlossen.

Es hat also in der praktischen Bewährung gut funktioniert mit den wechselnden Mehrheiten.

## Biosphäre und Restaurant „Minsk“ – wir bleiben dran

Ich erinnere daran, dass wir in den Sondierungsgesprächen mit der SPD zu Beginn der Wahlperiode für eine inhaltliche Plattform geworben haben, die für alle offen sein sollte. Das hat die SPD damals abgelehnt und lieber erneut die Kooperation mit CDU und Grünen gesucht. Jetzt gibt es nur noch eine Rumpfkooperation von SPD und CDU, die nicht die Mehrheit in der SVV bündelt. Das hindert SPD und CDU, insbesondere die beiden Fraktionsvorsitzenden, aber nicht daran, einen besonderen Machtanspruch zu erheben, den wir natürlich nicht akzeptieren. Die negativen Folgen dieser Konstellation für die Stadt sind bei verschiedenen Themen sichtbar geworden.

So in der Diskussion um die Zukunft der Biosphäre. Die Linksfraktion war von vornherein für den Erhalt der Biosphäre. Wir waren überrascht und erfreut, als sich der OB mit einer Beschlussvorlage für die SVV ganz klar für den langfristigen Erhalt der Biosphäre als Tropenhalle ausgesprochen und zugleich eine entsprechende Finanzierung durch die Stadt zugesagt hat. Das war ganz in unserem Sinn. Aber dieser gute Vorschlag ist durch SPD und CDU im Bündnis mit Grünen zerschossen und ein klarer Beschluss für den Erhalt der Biosphäre verhindert worden.

Jetzt findet unter dem Vorzeichen einer angeblichen Bürgerbeteiligung eine umständliche Diskussion über die Einordnung der Biosphäre in den Entwicklungsbedarf im Bornstedter Feld mit unsicherem Ausgang, also auch der Möglichkeit eines Abrisses, statt. Dem werden wir uns mit ganzer



Kraft widersetzen und zugleich nach geeigneten Wegen suchen, wie die Infrastruktur im Bornstedter Feld aufgewertet werden kann.

Ähnlich ist es mit dem Rechenzentrum. Das Angebot des neuen Bau-beigeordneten, in einen Szenarioworkshop zur Zukunft des Kunst- und Kreativzentrums alle Standorte an der Plan-tage, einschließlich des Rechen-zentrums, einzubeziehen, wurde von SPD, CDU und Grünen unterlaufen. Stattdessen haben die drei Fraktionen eine Alternative gefordert und damit faktisch beschlossen, dass das Rechenzentrum bis 2023 abgerissen werden soll. Damit finden wir uns nicht ab. Wir setzen uns im Rahmen des laufenden Workshopverfahrens für den langfristigen Erhalt des Rechen-zentrums als Kunst- und Kreativzentrum ein.

Auch beim ehemaligen Terrassenrestaurant „Minsk“ am Brauhausberg lassen wir nicht locker. Ihr wisst, dass mit dem Verkauf der Flächen oberhalb der Max-Planck-Straße mindestens 6 Millionen Euro als Gegenfinanzierung zum Badneubau erlöst werden sollen. Die Ausschreibung der Flächen hat deutlich höhere Angebote ergeben. Damit sind wesentlich günstigere Bedingungen für das „Minsk“ gegeben, als vorher. Wir konnten durchsetzen, dass sich voraussichtlich im Februar der Hauptausschuss vor der Vergabeentscheidung damit befassen wird. Diese Gelegenheit wollen wir nutzen.

## Es ist gut, dass Potsdam wächst und sich großer Nachfrage erfreut

Die Folgen dieses Wachstums für die Lebensqualität aller müssen aber auch bewältigt werden. Das kostet zunehmende Anstrengungen. Wir haben uns nachdrücklich für ein hohes Niveau von Kitas und Schulen eingesetzt. Wenn Potsdam jetzt 4,5 Millionen Euro mehr für verlängerte Betreuungszeiten in Kitas zur Verfügung stellt, dann kann ich mit Fug und Recht sagen, dass die Linksfraktion mit ihren Haushaltsanträgen 2017 dafür den Grundstock gelegt hat. Auch die kluge Platzierung und bedarfsgerechte Ausgestaltung von Schulneubauten ist uns ein wichtiges Anliegen. Hier gibt es einen enormen Druck durch die Entwicklung der Schülerzahlen, wie z.B. der Bedarf in Babelsberg zeigt. Natürlich bleibt auch viel zu tun bei der Ausstattung von allen Schulen. Dem stellen wir uns und das wird sich auch im nächsten Haushaltsplan widerspiegeln.

Wachsende Stadt heißt auch, für ausreichend bezahlbaren Wohnraum zu sorgen. Das ist unter den konkreten Bedingungen Potsdams eine enorme Herausforderung. Wir haben uns erfolgreich dafür eingesetzt, dass Potsdam ein Wohnkonzept und ein Bündnis für bezahlbares Wohnen hat. Damit überlassen wir die Entwicklung nicht den Kräften des Marktes, sondern be-

treiben eine städtische Wohnungspolitik. Jetzt werden jedes Jahr viele neue Wohnungen gebaut, um der Wohnungsnot entgegenzuwirken.

Dabei wollen wir insbesondere den Anteil geförderter Wohnungen erhöhen, um durch Belegungsbindungen einen Zugriff der Stadt zu sichern. Dazu leistet die Pro Potsdam einen erheblichen unverzichtbaren Beitrag. Das bedeutet für uns in erster Linie, das städtische Wohnungsunternehmen weiter zu stärken und eine erfolgreiche Entwicklung der Wohnungsgenossenschaften zu fördern. Bekanntlich haben wir dafür gekämpft, dass die Genossenschaften vorrangig bei der Gestaltung der Wohnblöcke auf dem Alten Markt berücksichtigt werden, um neben dem vorgesehenen Anteil an gefördertem Wohnen grundsätzlich eine soziale Ausgestaltung der Neubebauung zu sichern. Wir bleiben an diesem Thema dran und fordern zu Beginn des Jahres mit einem Antrag, dass beim weiteren Wohnungsneubau im Bornstedter Feld mindestens 50 Prozent gefördert Wohnen gesichert werden.

Zum Thema Verkehr in einer wachsenden Stadt will ich mich nur auf den Streit um die Zeppelinstraße beziehen. Wir werden auch weiter darauf achten, dass die notwendige Verbesserung der Luftqualität nicht mit erheblichen Verkehrseinschränkungen und einer Verlagerung der Belastungen in die Nebenstraßen erkaufte wird. Nachhaltige Verkehrspolitik wird nur möglich sein, wenn sie komplex angelegt ist und breit akzeptiert wird. Da bleibt noch viel zu tun.

**FAZIT:** Ich habe mich hier auf eine Reihe von Problemen bezogen, mit denen sich die Fraktion im vergangenen Jahr auseinandergesetzt hat und die uns auch in diesem Jahr beschäftigen werden. Wir tun das in unserer konkreten Verantwortung als gewählte Vertreter der Potsdamerinnen und Potsdamer. Unser Selbstverständnis besteht dabei nicht darin, zu erklären, wie schön die Welt sein könnte. Wir wollen vielmehr mit unserer Arbeit erreichen, dass sich die Bedingungen für die Menschen heute und hier möglichst gut entwickeln, und zwar für alle Menschen. Dabei haben wir als starke politische Kraft viel erreicht.

Es bleibt auch künftig unser Anspruch, gestaltende Kraft in Potsdam zu sein, was natürlich in besonderer Weise für den anstehenden Wahlkampf um die Neubesetzung der Funktion des Stadtoberhaupts gelten soll.

## Der Oberbürgermeister hat noch viel vor!

Der Potsdamer Oberbürgermeister Jann Jakobs hat sich zum Jahreswechsel in mehreren Interviews zu seiner Sicht und Verantwortung in Bezug auf Potsdams Entwicklung geäußert. Dazu erklärt die Potsdamer Landtagsabgeordnete und Sprecherin für Stadtentwicklungspolitik der Fraktion DIE LINKE, Anita Tack: „Mit seinen Äußerungen zur weiteren Entwicklung der ‚Potsdamer Mitte‘ bringt Herr Jakobs seine sehr einseitige Sicht auf Stadtentwicklung zum Ausdruck und blendet andere Interessenlagen in der Stadtgesellschaft völlig aus, getreu dem Motto: ‚Augen zu und durch.‘“

Er spricht im Zusammenhang mit dem geplanten Abriss des Gebäudes der FH, den er als ‚Rückbau‘ bezeichnet, von ‚Verlustängsten‘. Weit gefehlt! Vielmehr sollte es um nachhaltige Stadtgestaltung gehen, die ausschließt, dass völlig intakte und funktionstüchtige öffentliche Gebäude abgerissen werden, anstatt sie zu modernisieren und für die Öffentlichkeit zugänglich zu



erhalten. Der OB will durch den Abriss des FH-Gebäudes (mit öffentlichen Fördermitteln) und die Privatisierung der kommunalen Flächen des gesamten Ensembles Staudenhof, Stadtraum entwickeln. Da bleibt doch die Frage, warum kann Potsdam seine Mitte nicht mit dem FH-Gebäude und Wohnungsneubau an der Friedrich-Ebert-Straße weiterentwickeln? Ein gutes Beispiel ist in Dresdens Mitte mit dem Erhalt und der Modernisierung des Kulturpalastes zu sehen. Diesen Kompromiss haben sich die Bürgerinnen und Bürger

Dresdens erstritten, und das ist eine gute Lösung.

Der Verweis des OB auf den Bau von Sozialwohnungen bleibt ein Feigenblatt, denn jeder kann nachrechnen, dass es viel zu wenige sein werden und sie nicht einmal den Ersatz für die 94 Wohnungen im abgerissenen Haus des Reisens und für die 184 Wohnungen im Staudenhof darstellen.“

„Ich finde, es wird höchste Zeit, dass in unserer Landeshauptstadt ein frischer Wind einzieht, der die vielfältigen Sorgen und Interessen der Potsdamerinnen und Potsdamer aufnimmt und auf demokratischem Weg zu Kompromisslösungen führt. Diesen Anspruch konnte ich beim Oberbürgermeister nicht finden“, so Anita Tack.

Um mehr zur Finanzierung der Entwicklung von Potsdams Mitte mit Fördermitteln zu erfahren, hat die Politikerin die Landesregierung um Antwort auf ihre parlamentarische Anfrage „Kosten für den Abriss des Gebäudes der Fachhochschule Potsdam“ gebeten.

## Clara-Zetkin-Frauenpreis 2018

DIE LINKE lobt anlässlich des Frauentages 2018 zum achten Mal den mit 1.500 Euro dotierten Preis aus, mit dem herausragende Leistungen von Frauen in Gesellschaft und Politik gewürdigt werden.

Dieser Preis ist nach Clara Zetkin benannt. Als Mitbegründerin der proletarischen Frauenbewegung initiierte sie auf der Zweiten Internationalen Sozialistischen Frauenkonferenz am 27. August 1910 in Kopenhagen zusammen mit Käthe Duncker die Einführung eines internationalen Frauentages.

Über 100 Jahre später bleiben entscheidende Forderungen der Frauenbewegungen uneingelöst. DIE LINKE, als Partei mit sozialistischem und feministischem Anspruch, setzt sich für eine gerechte, solidarische, demokratische und friedliche Gesellschaft ein, die Frauen wie Männern ein selbstbestimmtes Leben ohne Unterdrückung ermöglicht. Sie sucht dabei die Kooperation mit Fraueninitiativen, kritischen Sympathisantinnen und internationalen feministischen Netzwerken in Wissenschaft, Kultur und Politik, in Wirtschaft und Medien.

Zu allen Zeiten ist der Internationale Frauentag auch ein Kampftag für den Frieden gewesen! Clara Zetkin war nicht nur eine Frauenrechtlerin. Sie war auch eine starke Kämpferin für den Frieden. Sie setzte sich kompromisslos und unmissverständlich gegen Militarismus und Krieg und für die Sicherung des Friedens ein.

Im Sinne Clara Zetkins würdigt DIE LINKE mit dem nach ihr benannten Preis jährlich ein Projekt, das die Lebensbedingungen von Frauen verbessert, die Gleichstellung



von Frauen und Männern in der Gesellschaft befördert oder anderen Frauen auf ihrem Lebensweg ein Vorbild, eine Anregung geworden ist.

Die Verleihung eines Frauenpreises soll die Beachtung für das eigensinnige und uneigennützig Engagement von Frauen in der Öffentlichkeit erhöhen und ermutigen, die eigenen Fähigkeiten und Kräfte für eine gerechtere Gesellschaft einzusetzen. Ob als Nobelpreisträgerinnen oder Krankenschwestern, als Musikerinnen oder in prekären Jobs, ob in der Pflege, im Ehrenamt, im sozialen Umfeld - Frauen leisten Tag für Tag Großartiges für ein solidarisches, lebendiges und kreatives Gemeinwesen. Anerkennung und öffentliche Debatte dafür bleiben noch zu oft auf der Strecke. Der Clara-Zetkin-Preis wird auf diese Lücke verweisen und Anregung sein, mehr Erfolge in den Frauenkämpfen durchzusetzen.

Gleichzeitig geht es mit dem Clara-Zet-

kin-Preis auch darum, den Internationalen Frauentag, der immer mehr als politischer Tag in Vergessenheit gerät, ins öffentliche Bewusstsein zurückzuholen.

Wer kann sich bewerben?

Mit dem Preis wird ein aktuelles Projekt oder eine Initiative einer Frau ausgezeichnet. Es können sich Fraueninitiativen oder Projekte für den Frauenpreis selbst bewerben oder von Parteimitgliedern der LINKEN vorgeschlagen werden, die im Sinne folgender Inhalte und Kriterien wirken:

- Engagement / Arbeit für Frauen oder die Gleichstellung von Frauen und Männern in der Gesellschaft, hier auch besonders in Politik, Wissenschaft, Kultur und Kunst;
- Frauen, die mit ihrem kulturellen oder künstlerischen Schaffen eine solidarische und gerechtere Gesellschaft befördern sowie anderen Frauen als Vorbild dienen.

Bewerbungsschluss ist der 11. Februar 2018.

## Schriftsteller lesen im Bisky-Haus

Am 20. Januar 2018 startete die Reihe „Schriftsteller lesen im Lothar-Bisky-Haus“ für das begonnene Jahr. Im Januar war Eduard Crome zu Gast mit seinem Buch „Faktencheck: Trump und die Deutschen“.

Am 10. Februar wird Dr. Wolfram Adolphi ab 15.00 Uhr in der Allee-straße lesen.

Vor zwei Jahren hat Wolfram Adolphi in Potsdam unter dem Titel „Der Balte vom Werk“ den ersten Band seiner Roman-Trilogie „Hartenstein“ vorgestellt. Es geht um Familiengeschichte im 20. Jahrhundert, die, je genauer sie in den Blick genommen wird, nie von der dramatischen Jahrhundertgeschichte zu trennen ist. Die Handlungsorte sprechen eine deutliche Sprache: zunächst das Baltikum, dann die mitteldeutsche Chemieindustrie, später - 1942 bis 1945 - die mittlere Leitungsebene beim Bau des Chemiewerkes der I.G. in Auschwitz-Monowitz, schließlich die chemische Verfahrenstechnik in der DDR.

Und nun also Band 2 „Hartenstein – Im Zwielficht der Spuren“: Hermann-Hartenstein-Straße steht auf dem neuen Straßenschild, und die Zeitung protestiert. Eine Straße für einen, der in Auschwitz Ingenieur

gewesen ist: Was für ein Skandal!

Aber wieso – fragt sich Jakob Hartenstein, Enkel des Hermann – haben sie das alle nicht gewusst? In der Hochschule? In Leupau? In der Kreisstadt? Dass etliche Leupauer verantwortlich beteiligt gewesen sind am Aufbau des Schreckenswerkes? Auch Hermann Hartenstein, der sich später um die chemische Verfahrenstechnik in der DDR verdient gemacht hat? Jakob begibt sich ins „Zwielficht der Spuren“. Konfrontiert das Leben der Großeltern mit Dokumenten und Häftlingserinnerungen, stellt sein Fragen und Forschen ins Spannungsfeld der ost- und westdeutschen Geschichtsbilder und muss erfahren, dass der »Skandal«-Ruf der Zeitung das eine, die gründliche, aufs Lernen gerichtete Verbindung von Geschichte und Gegenwart aber etwas ganz anderes ist.



# Potsdam 2018: 1000 Jahre und ein Vierteljahrhundert

Am 3. Juli 2018 jährt sich die urkundliche Ersterwähnung Potsdams zum 1025. mal. Die Landeshauptstadt widmet diesem Geburtstag eine Jahreskampagne. Zentraler Anker ist eine Ausstellung, die anhand von 17 Themenfeldern die Veränderungen illustriert. Die Open-Air-Ausstellung, die am 20. Januar 2018 im Rahmen der Veranstaltung „Unterwegs im Licht“ eröffnet wurde, soll Besuchern und Bewohnern anhand von Fotos und Texten auf 132 Metern Bauzaun in der Potsdamer Mitte Geschichte und Geschichten nahe bringen.

Thematisch geht es unter anderem um die Veränderungen in der Potsdamer Mitte, auf dem Brauhausberg, aber auch um die Russische Kolonie als Teil des UNESCO-Welterbes, die Medienstadt Babelsberg oder Drewitz. „Junge Leute oder Potsdamer Neubürger können nicht wissen, wie Potsdam vor 25 Jahren ausgesehen hat. Wir möchten erinnern, zum Nachdenken animieren und das Wir-Gefühl stärken.“ Die Themen der Ausstellung werden in unterschiedlichen Veranstaltungen sowie digital vertieft. Der Tag der Städtebauförderung z. B. wird am 12. Mai 2018 die Schiffbauergasse in den Fokus stellen.

Die Entwicklung dieses Areals spiegelt gleich mehrere Themen wider, die Potsdam



in den letzten 25 Jahren beschäftigt haben: die Konversion ehemaliger Militärfelder, die Suche nach einem Standort für ein neues Theater, das Thema Hausbesetzungen und die Instandbesetzung von Gebäuden für die Freie Kulturszene. Das Potsdamer Stadtarchiv beteiligt sich am 3. März 2018 erstmals am Tag des offenen Archivs. Interessante Aufnahmen des Bestandes werden in einer Ausstellung gezeigt.

Unter dem Stichwort „Potsdamer Wegmarken der Demokratiegeschichte“ wird eine Arbeitsgruppe unter Federführung des Potsdamer Toleranzvereins in drei Veranstaltungen wichtige Zäsuren der Potsdamer Demokratiegeschichte betrachten. Die Potsdam Marketing und Service GmbH greift mit unterschiedlichen thematischen Führungen inhaltliche Schwerpunkte der Open-Air-Ausstellung auf. An jedem 3. Sonnabend im Monat startet ein neues Führungsangebot. Das Potsdam Museum – Forum für Kunst und Geschichte zeigt Fotos des Fotografen und Verlegers Max Baur und illustriert damit Stadtgeschichte.

Das Thema der Jahreskampagne wird auch den Kalender der Stadtwerke bestimmen. 13 Schwerpunkte werden hier mit Vorher-Nachher-Fotografien beleuchtet, dabei geht es beispielsweise um das Bad

auf dem Brauhausberg. Der Veranstaltungskalender ist schon gut gefüllt. Ideen sind willkommen. Laufend kommen neue Angebote hinzu – dazu gehören auch Premieren. Die Brandenburger Jungweinprobe wird 2018 erstmals in Potsdam stattfinden. Zum Verein zur Förderung des historischen Weinbaus im Raum Werder (Havel) e. V. gehört auch der Weinberg unterhalb des Belvederes Klausberg, der in den vergan-

gen Jahren eine wunderbare Renaissance erfahren hat. Das Collegium musicum feiert im nächsten Jahr zusammen mit dem Deutschen Filmorchester Babelsberg 100 Jahre Filmorchester, 25 Jahre Deutsches Filmorchester Babelsberg und zehn Jahre das beliebte Format „Klassik am Weberplatz“.

Weitere Informationen unter: [www.potsdam.de/1025jahre](http://www.potsdam.de/1025jahre)

## Vorschau auf den 10. Mai

### Himmelfahrtswanderung!

Ob wir vor oder nach dem Himmelfahrtstag eine neue Bundesregierung haben werden, ist nicht sicher. Dass DIE LINKE.Potsdam diesen Tag aber wieder für einen Busausflug vorsieht, das ist Gewissheit.

Für alle, die langfristig planen können, sei verraten: erstes Ziel ist ein kleines Dorf in den Elbauen um Dessau, wo einst Rechtsgeschichte geschrieben wurde. Der örtliche Förderverein hat das ganze Dorf zu einem der Tradition verpflichteten touristischen Kleinod verzaubert. Eine zweite Station der Tour hat mit der Stadt Dessau zu tun.

Am 10. Mai startet der Bus um 9.00 Uhr ab Hauptbahnhof Potsdam mit zwei den meisten wohl bekannten Lenkern, die in diesem Jahr die Regie übernehmen.

Auch wenn bis dahin noch viele Wochen ins Land ziehen, werden Anmeldungen wie bisher bei Drohla angenommen.

Die Rufnummer lautet immer noch 0331/ 87 29 33. *H. und R. Drohla*

	6					7	
			2	9	1		
8				5			3
		9	4	6	3	2	
		1				3	
		8	1	2	7	4	
1				7			9
			5	4	2		
	8						5

## SUDOKU

### Auflösung Dezember

4	5	7	6	1	8	9	2	3
1	6	2	7	9	3	8	4	5
8	3	9	5	2	4	7	6	1
6	1	3	8	7	2	4	5	9
9	8	5	3	4	1	6	7	2
2	7	4	9	5	6	1	3	8
5	4	1	2	6	9	3	8	7
3	2	6	1	8	7	5	9	4
7	9	8	4	3	5	2	1	6

## tipps & termine • tipps & termine • tipps & termine • tipps & termine • tipps & termine • tipps & termine •

### Aus dem Stern\*Zeichen Februar 2018

**Mittwoch, 07.02. und 21.02.;** 14.00 - 18.00 Uhr. Tanztee - DJ Kurt und DJ Uwe sorgen für viel Spaß und gute Stimmung bei Tee, Kaffee, Kuchen, Wein oder...

**Mittwoch, 14.02.;** 14.00 - 18.00 Uhr: Fasching. Jubel, Trubel, Heiterkeit! Liebe Leut` es ist so weit, Das Faschingsfest steht vor der Tür, lasst uns alle Feiern hier Freien Lauf der Phantasie, verkleidet euch nur irgend-

wie!!! Reservierung unter 0331 600 67 62 /Beitrag 10,50€ (inkl. Begrüßungscocktail, Pfannkuchen und Knabbereien)

**Sonntag, 18.02., 10.00 -14.00 Uhr:** Sonntagsbrunch für die ganze Familie. Am Sonntag nach dem Ausschlafen direkt ins Bürgerhaus? Hier erwartet Sie einmal pro Monat ein leckeres Büffet für Groß und Klein. Und somit Zeit zum gemeinsamen Genießen und Entspannen sowie für Gespräche mit den Nachbarn für die Großen. In der Nähe gibt es außerdem zwei Spielplätze, in unserem Haus eine

Spiel- und Bastecke für Alle! Nutzen Sie bei sonnigem Wetter unsere große Terrasse. Preis p. Person 10,90 Euro Kinder: bis 4 J. frei ab 5 bis 14 Jahre 5,50 Euro /Anmeldung: 0331 600 67 62

**Freitag, 23.02.2018, 19.00 Uhr:** Kabarett. Helene Mierscheid mit „Wenn das der Wähler wüsste!“ „Was ist, wenn wir uns verwählen und nicht einfach wieder aufliegen können? Dann müssen wir vier Jahre mit dem Ergebnis leben. Aber auch nicht länger – deshalb werden die meisten Ehen nach vier Jahren wieder geschie-

den.“ Lebensberaterin Mierscheid gibt überraschende Einblicke in unser Seelenleben und das unserer Politiker, denn an ihrer Lebensberaterpraxis kommt keiner vorbei. Wie auch – sie liegt ja mitten im Regierungsviertel. Auch das Publikum darf aktiv werden und sich mit sich mit „Sorgenzetteln“ am Programm beteiligen. Die sammelt Lebensberaterin Mierscheid ein und trägt zum Trost und zur Freude der Zuhörer ihre satirischen „Traumatexte“ vor. Einlass ab 18.00 Uhr/Imbiss und Getränkeangebot/Reser-

vierung unter 0331 600 67 61/62

### Die Strategie der USA

Die Potsdamer Regionalgruppen des RotFuchs Fördervereins und der GBM laden zu einem **Vortrags- und Diskussionsabend am 20. Februar, 18:00 Uhr** zum Thema „Die Strategie der USA im Nahen Osten“ mit Dr. Mati Baraki, gebürtiger Afghane und Hochschuldozent für Politikwissenschaften, ins Lothar-Bisky-Haus, Alleestr.3 ein“